

SMI ↓
10233,23 -0.64%DAX ↓
13180,23 -0.38%Dow Jones ↓
27781,96 -0.01%Euro/Fr. ↓
1,0895 -0.03%Dollar/Fr. ↓
0,9887 -0.12%Gold (\$/oz.) ↑
1466,30 0.31%Erdöl (Brent) ↓
62,37 -0.42%

Stand 22.12 Uhr

Verlockende Angebote mit hohen Zinsen

Die Vaudoise-Versicherung steigt ins Geschäft mit Direktkrediten für KMU ein – und holt dabei auch Kleinsparer ab

DANIEL IMWINKELRIED

Ein Sparzins von 5 bis 7%, obwohl eigenössische Anleihen durchwegs negative Renditen aufweisen und Sparkonten nichts mehr abwerfen? Die Angebote der Crowdfunding-Plattformen fallen im gegenwärtigen Umfeld auf. Rund ein halbes Dutzend solcher Internetfirmen gibt es in der Schweiz; ihre Strategie besteht darin, Privatanleger und institutionelle Investoren einerseits sowie KMU mit Kreditbedarf andererseits zusammenzubringen.

Verglichen mit dem gesamten Kreditmarkt handelt es sich dabei zwar um eine Nische. Es fällt aber auf, dass bereits mehrere institutionelle Investoren einen Vorstoss ins Crowdfunding gewagt haben. Die jüngste Offensive hat die Vaudoise-Versicherung unternommen. Zusammen mit der französischen Plattform Credit.fr hat sie hierzulande soeben das Unternehmen Neocredit lanciert.

Mit 100 Franken ist man dabei

Obwohl es erst seit kurzem in Betrieb ist, sind bereits zwei Finanzierungen abgeschlossen worden. Der Schweizer Schuhhersteller Baabuk erhielt einen Kredit von 80 000 Fr. mit einer Laufzeit von 18 Monaten. Neocredit hat das Darlehen der zweithöchsten Risikoklasse zugeordnet, wofür Baabuk einen Zins von 6,45% bezahlt. 80% der Zinszahlungen erhalten die Gläubiger, den Rest bekommt Neocredit. Sparer sind ab mindestens 100 Fr. dabei, das Geld wird via Kreditkarte einbezahlt. «Wir sind zwar erst seit drei Wochen im Geschäft, haben aber bereits Anfragen von rund achtzig Firmen erhalten», sagt der Neocredit-Chef Torsten Schittenhelm. Selbstverständlich würden es aber nicht alle Firmen auf die Plattform schaffen.

Trotzdem haben solche Transaktionen das Potenzial, das Kreditgeschäft



Der Schweizer Schuhhersteller Baabuk erhielt einen Kredit von 80 000 Franken.

GEORGIOS KEFALAS / KEYSTONE

zu revolutionieren und es an den Banken vorbeizuschleusen. Allerdings fragen sich Sparer, ob der verhältnismässig hohe Zins nicht ein beträchtliches Ausfallrisiko spiegelt. Weil es sich beim Crowdfunding um ein noch junges Phänomen handelt, gibt es dazu noch keine aussagekräftigen Statistiken. Laut der Branchenvereinigung Swiss Marketplace Lending Association lag die Ausfallrate bei den im Jahr 2017 von den Schweizer Plattformen vermittelten

Kreditende 2018 aber bloss bei 0,8%. Der durchschnittliche Zins betrug 4,5%.

Allerdings hat Crowdfunding bisher keinen Härtestest bestehen müssen. Jüngst lief die Wirtschaft rund, so dass sich Firmen über Wasser halten konnten, die in rauen Zeiten untergehen werden. Die zentrale Frage lautet daher: Wird der Anlagenotstand die Zinsen weiter drücken oder ein schlechterer Konjunkturverlauf die Ausfallraten in die Höhe treiben?

Wahrscheinlich werden künftig ausser der Vaudoise noch weitere institutionelle Investoren das Geschäft des Crowdlending entdecken. Zwar ist Neocredit erst im Aufbau begriffen und ist nicht absehbar, ob die Jungfirma der Vaudoise irgendwann Geld einbringen wird. Und im Vergleich mit den Kapitalanlagen des Versicherers von 7,3 Mrd. Fr. wird Neocredit auch im Erfolgsfall noch lange eine Randaktivität sein. Gleichwohl stehen institutionelle

Investoren unter einem gewaltigen Margendruck. «Wir möchten die Innovation im digitalen Bereich vorantreiben und uns an der Realwirtschaft beteiligen», sagt Carole Morgenthaler von der Vaudoise zu den Motiven der neuesten Offensive. Man wolle mehr sein als bloss ein Versicherer.

In Grossbritannien etabliert

In Grossbritannien haben die Crowdfunding-Plattformen im KMU-Bereich bereits eine grosse Bedeutung erlangt. Angeblich sind dort 2017 bereits 9,5% aller neuen KMU-Kredite über Online-Plattformen vergeben worden. Ein hoher Anteil des Geldes stammte dabei von institutionellen Investoren. Auf diese sind die Plattformen angewiesen, denn allein mit Sparern lässt sich das Crowdfunding noch nicht betreiben. Solche Anleger gibt es nicht in ausreichender Zahl, und sie sind nicht in der Lage, rasch Darlehensvolumen zu stemmen, wie sie KMU benötigen. Im Fall von Neocredit finanzieren die Vaudoise und Credit.fr daher mindestens 50% eines genehmigten Kredits.

Damit scheinen die beiden Partner auch Lehren aus der Vergangenheit gezogen zu haben. Vor rund zwei Jahren haben die Konsumkreditbank Cembra und die Plattform Lendico von Postfinance zusammengespant. Lendico war zuvor auf keinen grünen Zweig gekommen, und Cembra sollte der Plattform mehr Schub geben. Die Bank wollte das Firmenkundengeschäft ausbauen. Mittlerweile haben sich die Partner aber wieder getrennt. Das Geschäft ist nicht so stark gewachsen, wie es sich Cembra erhofft hatte. Und Postfinance hat Lendico an Lend verkauft und ist im Gegenzug eine Beteiligung an dieser Plattform eingegangen. Das Geschäft sei hart umkämpft, sagt ein Postfinance-Vertreter zum Strategiewechsel.

An der Börse herrscht Heisshunger auf Burritos und Tacos

Der Trend zu bewusster Ernährung wirkt sich auf die Aktienkurse der Fast-Food-Riesen aus

ALEX WEHNERT

Wer in den vergangenen zwölf Monaten den Kurs von Chipotle Mexican Grill verfolgt hat, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Börse Lust auf Burritos und Tacos hat: Im laufenden Jahr haben die Titel der US-Restaurantkette ihren Wert um mehr als 74% gesteigert, im September erreichten sie ein Rekordhoch von \$ 85790 pro Anteil. Ausserdem haben mehrere Analytiker grosser Banken und Fondsverwalter ihre Einschätzungen für die Chipotle-Aktie in den vergangenen Monaten nach oben korrigiert.

Die Kurse der Unternehmen in der US-Restaurantbranche haben sich insgesamt positiv entwickelt. Auf Jahressicht ist der Russell-3000-Restaurant-Index, in dem auch die grössten Fast-Food-Werte gelistet sind, um über 10% gestiegen. Gerade im zweiten Quartal verliehen gute Ergebnisse von Grossunternehmen wie Starbucks, McDonald's und der Kentucky-Fried-Chicken-Mutter Yum Brands International der Branche Schub.

Gegenüber den sonstigen im US-Börsenindex S&P 500 gelisteten Werten gelten die Fast-Food-Ketten als defensive Anlagen. Angesichts niedriger Zinsen in den USA und wachsender Konjunktursorgen sind sie für viele Investoren attraktiv. «Die US-Grossrestaurants verfügen über wachsende Geschäftsmodelle mit geringen Kapitalinvestitionen», heisst es bei der Fondsgesellschaft

Fidelity. Schliesslich handele es sich bei den einzelnen Restaurants überwiegend um Franchise-Unternehmen im Schnelldienst. Die Fast-Food-Unternehmen stellen also ihre Geschäftskonzepte und Markenzeichen bereit, während die Franchisenehmer die grössten finanziellen Risiken tragen.

Chipotle allerdings betreibt die meisten seiner Restaurants selbst – angeblich, um Qualitätsstandards zu wahren. Dabei hatte das Unternehmen in der Vergangenheit immer wieder mit Gesundheitskandalen zu kämpfen. Im Jahr 2015 waren in den USA landesweit 60 Menschen an Kolibakterien erkrankt, nachdem sie bei der Fast-Food-Kette gegessen hatten, in der Metropole Boston fingen sich weitere 140 Chipotle-Gäste das Norovirus ein. In den folgenden Jahren kam es nach weiteren Krankheitsfällen zu Klagen von Kunden und Restaurant-Schliessungen. Die Skandale belasteten die Kurse des Unternehmens, der Gründer und Konzernchef Steve Eells musste Ende 2017 seinen Hut nehmen.

Unter seinem Nachfolger Brian Niccol schaffte Chipotle die Wende. Zwar gab es auch nach seinem Antritt Krankheitsfälle unter Gästen im US-Gliedstaat Ohio. Doch das scheint an der Börse längst vergessen. Stattdessen belohnen die Anleger Niccol's Bemühungen, unter anderem über ein Treueprogramm Kunden zurückzugewinnen. Über die App Chipotle Rewards erhalten Nutzer

Punkte für ihre Bestellungen. Wer genug gesammelt hat, erhält bei einem künftigen Einkauf Gerichte umsonst.

Die Verkaufszahlen der Fast-Food-Kette sind jedenfalls deutlich gestiegen – im dritten Quartal betrug der Zuwachs 11%. Die Hauptgründe für die positive Entwicklung dürften der in den USA gestartete Lieferservice, geplante Drive-in-Schalter in neuen Filialen und eine breitere Produktpalette sein.

Vor den Hygieneskandalen galt Chipotle als gesunde Alternative zu anderen Fast-Food-Ketten. Und tatsächlich stellt die westliche Bewegung hin zu bewusster Ernährung die Branche vor Herausforderungen – gerade kurzfristig. «Ein Beispiel ist Starbucks, dessen zuckerhaltige Eisgetränke in jüngster Zeit aufgrund des Wellness-Trends stark rückläufige Verkaufszahlen aufwiesen», heisst es von Fidelity-Analitikern.

McDonald's-Chefwechsel drückt den Aktienkurs

Kurs in \$



QUELLE: BLOOMBERG

NZZ / yeb

Und wenn Branchenriesen schlechtere Ergebnisse als im Vorquartal präsentieren, wirkt sich das schnell auf die Börse aus: Über die vergangenen drei Monate betrachtet, lag der Russell-3000-Restaurant-Index mit fast 9% im Minus. Neben Starbucks und Yum Brands International, deren Papiere mehr als 13% bzw. mehr als 15% an Wert verloren, war auch McDonald's massgeblich an der negativen Entwicklung beteiligt.

Der Franchisegeber mit Sitz in Chicago verbuchte in diesem Zeitraum ein Minus von über 11%. Zuletzt musste der Konzernchef Steve Easterbrook seinen Hut nehmen, weil er eine Beziehung mit einer ihm dienstlich unterstellten Person führte. Sein Abschied birgt die Gefahr, dass Anleger die Marke McDonald's negativer wahrnehmen – zumal der Brite im Umgang mit Investoren als extrem versiert galt. Ob sein Nachfolger Chris Kempczinski Easterbrooks Fussstapfen in dieser Hinsicht ausfüllen kann, muss sich erst noch zeigen.

An der Gesamtpolitik des Konzerns dürfte sich nach Fidelity-Einschätzung durch den Führungswechsel wenig ändern. Denn Fast-Food-Riesen wie McDonald's fahren üblicherweise langfristige Strategien. Angesichts des Trends zu bewusster Ernährung werden sie es aber wohl nicht vermeiden können, ihre Speisekarten anzupassen.